



Heute: Einladung: „Eucharistiefeier in Zeiten des Priestermangels“ / Solidarität mit der Pfarrer-Initiative / Lenken die Bischöfe ein? / Priester-Ehen gibt es schon / Freckenhorster Kreis: Das Buch einer befreundeten Reformgruppe / Schreiben Sie uns Ihre Meinung

Aktueller Studientag

Die Laieninitiative lädt gemeinsam mit den anderen Reformbewegungen zum Studientag ein: **Eucharistiefeier in Zeiten des Priestermangels** mit **Univ. Prof. Dr. Franz Nikolasch** (Salzburg) und **Univ. Prof. Dr. Peter Trummer** (Graz) und mit **Erfahrungsberichten** aus den Pfarren.

Samstag, 5. November 2011, 9:30 Uhr bis ca. 16:00 Uhr

in der Pfarre **St. Konrad in Linz**, *Johann Sebastian Bach-Straße 27, 4020 Linz*

Jede Gemeinde hat das Recht auf einen Vorsteher oder eine Vorsteherin. Wenn der zuständige Bischof versagt, müssen die Christinnen und Christen in eigener Verantwortung handeln. Denn der Priestermangel wird mittels überholter Zulassungsbedingungen und durch die Vertreibung verheirateter Priester aus dem Amt von der Kirchenleitung künstlich erzeugt.

Ein **Dossier** mit Unterlagen wird auf Wunsch elektronisch zugeschickt. Wir bitten um **Anmeldung:** info@laieninitiative.at Stichwort „Tagung Linz“ oder an „Laieninitiative“, Waldgasse 20/3, 2371 Hinterbrühl, Tel. +43 (0)2236 41 683. Über etwaige Kosten wird rechtzeitig informiert.

Solidarität mit der Pfarrer-Initiative

Den *"Aufruf zum Ungehorsam"* der Pfarrer-Initiative (Text im Newsletter 7) hat die Laieninitiative hat am 9. Juli 2011 mit einem direkten Brief an den Kardinal und einen offenen Brief für die Presse unterstützt (vgl. Standard „Kommentar der Anderen“ am 29. 8. 2011):

Die scharfe Maßregelung der Pfarrer-Initiative wegen ihres „Aufrufs zum Ungehorsam“ lässt völlig außer Acht, dass die Punkte des Aufrufs längst verbreitete Praxis in vielen Pfarren sind. Der Ungehorsam bezieht sich also lediglich darauf, dass es die Pfarrer leid sind, sich der amtskirchlich praktizierten Verschleierungstaktik anzuschließen. Endlich sagen mutige Pfarrer in aller Offenheit, was sie schon seit langem tun: Wiederverheirateten und Christen anderer Konfession wird die Kommunion gegeben, Laien, Frauen und Männer, predigen längst, müssen es aber unter dem Titel „Glaubenszeugnis“ tun, als würde die andere Überschrift die Sache selbst verändern. Es ist auch kein Geheimnis, dass Priester, die wegen Heirat aus dem Amt gejagt wurden, trotzdem weiter als Priester tätig sind.

Der Aufruf der Pfarrer-Initiative ist ein Akt der Zivilcourage gegen ein kirchliches Regime, das den Gehorsam über das Gewissen stellt. Ein biblischer Grundsatz lautet: Christen müssen Gott mehr gehorchen als den Menschen. Die päpstlichen und bischöflichen Weisungen mühen sich zwar, den Willen Gottes zu formulieren; es genügt aber ein Blick in die Kirchengeschichte, um zu wissen, dass das oft daneben gegangen ist. Das Charisma des freien Wortes zu unterdrücken, schadet der Kirche, die aufzubauen das Amt eines Bischofs wäre.

Jedem Christen und jeder Christin wird bei der Taufe das prophetische Amt übertragen; gerade den Priestern soll es nun mittels Gehorsamsforderung aberkannt werden? Resignierte und Angepasste, Ängstliche und Reaktionäre gibt es heute unter den Priestern genug, und das ist ihnen angesichts der Krise der Kirche nicht einmal vorzuwerfen; aber sie sind keine Basis für eine missionarische Kirche der Zukunft. Wir fordern daher den Kardinal auf, nicht gerade die Mutigen unter den Priestern mundtot zu machen und zu vertreiben.

Lenken die Bischöfe ein?

„thema Kirche“ heißt das Mitarbeitermagazin der Erzdiözese Wien. Darin schreibt Kardinal Schönborn: "Unser Ansehen wird geringer, und es wird immer schwerer, in den tradierten Strukturen nach den gewohnten Maßstäben zu arbeiten. Diese Wahrnehmung teile ich mit vielen, etwa auch mit der Pfarrer-Initiative". Er bittet alle „Katholiken, diesen Aufbruch mitzugehen – besonders auch alle, deren Kritik an den heutigen Zuständen sie als sorgende Kämpfer für den Glauben und das Heil der Menschen ausweist" (14. 9. 2011).

Nach der schroffen Ablehnung der Pfarrer-Initiative ist das ein neuer Ton. Der Streit um das Reizwort „Ungehorsam“ scheint in den Hintergrund zu treten. Die Bischöfe Kapellari (Graz) und Schwarz (Klagenfurt) haben Gesprächsbereitschaft signalisiert, und Scheuer (Innsbruck) ist der Meinung, dass mit wiederverheirateten Geschiedenen anders umgegangen werden muss. Wie weit es sich dabei um einen vordergründigen Versuch handelt, die Aufregung zu besänftigen, oder ob sich darin wirklicher Reformwille zeigt, muss sich erst erweisen.

Die „Laieninitiative“ wird gemeinsam mit der Plattform „Wir sind Kirche“ dafür sorgen, dass die Auseinandersetzung nicht auf eine Debatte zwischen Bischöfen und einer Gruppe von Pfarrern reduziert wird. Was die Pfarrer wollen und bereits tun, ist längst in den Forderungskatalogen der Laien verankert. Die Bischöfe werden sich also auch mit uns, dem „gläubigen Volk“, das sich nicht zum Schweigen verurteilen lässt, auseinandersetzen müssen.

Priester-Ehen gibt es schon

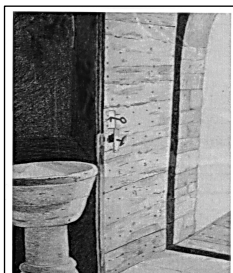
Der „Kampf“ um den Zölibat der Priester in der römischen Kirche wird von manchen Bischöfen mit einem Einsatz geführt, als ginge es um eine Grundfrage des christlichen Glaubens. Das ist nicht der Fall, so dass sich die Frage aufdrängt, was der Papst und die Bischöfe eigentlich verteidigen?

Denn sie wissen genau: Einige der Apostel, darunter Petrus, waren verheiratet, ebenso Bischöfe der frühen Kirche. Ab dem 4. Jahrhundert gab es vereinzelt Aufforderungen zur sexuellen Enthaltsamkeit der Priester, aber erst im 11. Jahrhundert wurde der Priesterzölibat in der Westkirche verpflichtend. Die Kirche kam also 1.000 Jahre ohne die Verknüpfung von Ehelosigkeit und Priesteramt aus.

Und heute ist es nicht anders. In den Unierten Ostkirchen, die dem Papst unterstehen und ein eigenes Kirchenrecht haben, sind die Priester verheiratet. Wenn heute Anglikaner oder Protestanten zur römischen Kirche konvertieren und katholische Priester werden, dann führen sie mit Zustimmung des Papstes ihre Ehe weiter.

Auch in Österreich sind unierte Priester im Einsatz und leben mit ihrer Familie im Pfarrhaus. Wenn jedoch ein katholischer Priester heiratet, wird er aus dem Pfarrhaus hinausgeworfen und darf sein Amt nicht mehr ausüben. Während wir über den Priestermangel klagen, leben in Österreich 600 bis 800 Priester, die geheiratet haben. Solche Widersprüche beschädigen die Glaubwürdigkeit der Kirche. Wer soll das verstehen?

Freckenhorster Kreis: Das Buch einer befreundeten Reformgruppe



Angelika Wilmes

**NEUE ZUGÄNGE
ZUR ALTEN
BOOTSCHAFT**

Im Bistum Münster gibt es seit 1969 einen Kreis von Laien, die nicht hinnehmen wollen, dass das Rad der Kirchengeschichte hinter das Konzil zurückgedreht wird. Ein führendes Mitglied des Kreises ist die Theologin Angelika Wilmes. Ihrem neuen kleinen Buch im Verlag Nora gelingt es, Stichworte der theologischen Tradition in eine verständliche Sprache von heute zu übersetzen. Eine Fortsetzung würde man sich wünschen, um zu ergänzen, was noch fehlt: Tod und Auferstehung und der weite eschatologische Horizont christlicher Zukunftserwartung.

Der Verlag Nora arbeitet nach dem Verfahren "books on demand" und druckt nur die jeweils bestellten Bücher. Bestellen kann man beim Verlag, auch auf dessen Internetseite www.nora-verlag.de, außerdem bei Angelika Wilmes, Albachtener Straße 101e, D-48163 Münster, wilmes-fk@T-Online.de. Der Ladenpreis beträgt 13,20 Euro plus Versand.

Schreiben Sie uns Ihre Meinung!

Unzählige Mails und Briefe erreichen die Laieninitiative. Schreiben auch Sie uns! Eine Auswahl davon will der Newsletter allen Unterstützer/innen zugänglich machen.

→ „Rom“ lebt nicht primär aus der Bibel, sondern aus seinem auf eine absolute Monarchie ausgerichteten selbst geschneiderten Kirchenrecht. Wer da etwas einzuwenden hat, „gefährdet die Einheit“. Außer dem Papst braucht anscheinend niemand den Heiligen Geist, es genügt zu gehorchen. Ich stimme nicht mit Kardinal Schönborn überein, wenn er die Erfüllung der Vaterunser Bitte „Dein Wille geschehe“ mit der Erfüllung des Kirchenrechts „des Papstes Wille geschehe“ gleichsetzt.

→ Die Hierarchen verstehen eine Sprache: Geld - je weniger sie davon bekommen, je weniger sie damit verfügen können wie sie wollen (leider können sie das immer noch fast uneingeschränkt) - desto besser. Könnten wir nicht einen Finanztopf der Laieninitiative aufbauen, wo Ausgetretene freiwillig einzahlen und vielleicht auch andere Spenden geben, wo wir als Kirche der Basis und der Gläubigen (inklusive Laientheologen [...]) unser Leben gestalten und uns vielleicht auch ab und zu einen vernünftigen Priester einladen?

→ A propos strukturelle Gewalt: Zwei sehr wertvolle Menschen für mich, Priester, die vom Priesteramt ausgeschlossen wurden, weil sie eine Familie gegründet haben, haben dieselbe in der katholischen Kirche erfahren - nebst unzähligen anderen natürlich. Ich sehe die Laieninitiative als eines der Bollwerke dagegen und bin unendlich froh, dass es sie gibt.

→ Beim Papstbesuch in Deutschland sollte sich die Basis lautstark und öffentlichkeitswirksam [...] zu Wort melden. Bei solchen Großveranstaltungen könnte man dem Triumphalismus des Vatikans etwas entgegenstellen. Ich habe noch Hoffnung, dass sich genügend mutige Menschen in unserer Kirche finden, die sich den reaktionären Kräften (siehe Mundkommunionempfehlung) entgegenstellen.

→ Ihre Einschätzung, wonach eine Mehrheit für Veränderungen steht, kann sich nur auf die Gesamtbevölkerung beziehen. Innerhalb der kirchennahen Menschen glaube ich zu erkennen, dass beispielsweise die Aufgabe des Zölibats und die Frauenordination nicht gutiert wird und wohl nicht mehrheitsfähig wäre, wobei mir auffällt, dass überwiegend Frauen sich dagegen stellen.

→ Alle Versuche vonseiten der Reformbewegung „Wir sind Kirche“ wieder miteinander ins Gespräch zu kommen, scheiterten. Es bedurfte nur eines Wortes, um die Blockade zu brechen: Ungehorsam! Da fürchten die Bischöfe offenbar, ihre Macht einzubüßen. (Alles andere können sie hinnehmen, das nicht!) Was 505.000 Unterschriften nicht bewirken konnten, das bewirkte nun ein einziges Wort.

→ Meine Nerven sind zum Zerreißen gespannt und ich kann - für mich - zur Stunde nicht garantieren, was ich selbst tun werde, wenn diese Priester etwa wirklich suspendiert werden. Diese Frage drängt sich mir auf, v.a. als Theologe, der sich zumindest redlich bemüht, seine christliche Überzeugung zu führen. Ausgetreten wäre ich schon / austreten würde ich sofort, wenn ich durch meinen Austritt nicht dadurch die so wertvolle Arbeit so vieler meiner Mitchristinnen und -christen beeinträchtigte, ja gefährdete, oder zumindest ein Signal der minderen Wertschätzung setzte. Vielleicht muss ich um Exkommunikation bitten?

Unterstützung

- Ihre Unterstützungserklärung geben Sie bitte auf unsere Website ab.
- Schicken Sie uns Berichte über Ihre Erfahrungen mit der Seelsorgesituation in Ihrer Pfarre. Sollten wir solche Berichte weitergeben oder veröffentlichen, so werden sie zuverlässig anonymisiert.
- Wir arbeiten ehrenamtlich, aber die Arbeit verschlingt dennoch erhebliche Kosten. Daher sind wir für Spenden dankbar: Laieninitiative, Konto Nr. 470 382 30000 bei der Volksbank Baden, BLZ 42750 (vom Ausland IBAN AT 734275047038230000, BIC VBOEATWWBAD).